

# Studie „Pfarrjugendarbeit und Pfarre als Bezugsgröße für Jugendpastoral“

Bericht vom Team JiP

## Auszüge aus der Masterarbeit von Magdalena Schalk

### Schlussfolgerungen aus dem Dokument ...

#### ... zur Motivation:

- Jugendliche nutzen jugendpastorale Angebote in der Pfarre, um ihre Freundschaften zu pflegen, neue Freund\*innen kennenzulernen, Gemeinschaft zu erleben und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

#### ... zu Gelingensbedingungen:

- In der Pfarre braucht es eine verantwortliche Person [Anm. Bezugsperson] für jugendpastorale Angelegenheiten, zu der die Jugendlichen Vertrauen aufbauen können, am besten ein Jugendpastoralteam.
- Eine wesentliche Gelingensbedingung pfarrlicher Jugendpastoral ist es, Jugendlichen einen konkreten, realen Raum zu bieten, in dem sie sich treffen können, und zugleich einen sozialen Raum, wo die Jugendlichen die Möglichkeit haben, Gemeinschaft zu erleben, Freundschaften zu pflegen, Vertrauenspersonen außerhalb des Elternhauses zu finden und sich ins Pfarrleben einzubringen.
- Pfarre ist für Jugendliche der Ort, wo Kirche für sie lebendig und relevant erfahrbar werden kann, wenn sie die Chance bekommen, Glaube und Kirche auf ihre Art und Weise zu gestalten.
- Pfarrliche Jugendpastoral ermöglicht eine positive Persönlichkeitsentwicklung sowie Diversitätsbewusstsein und bietet Jugendlichen darüber hinaus einen Raum, sich mit ihren Fragen, Ideen und Glaubensvorstellungen auseinanderzusetzen.

#### ... zu Hindernissen:

- Jugendverantwortliche in der Pfarre werden früher oder später mit Konflikten in Berührung kommen. Das Austragen von Konfliktsituationen erfordert von den Verantwortlichen oftmals viel Energie und Durchhaltevermögen. Sachliches und korrektes Handeln wird eingefordert.
- Desinteresse und Abneigung gegenüber jugendlichen Initiativen im Pfarrleben stellen ernsthafte Hindernisse für Jugendleiter\*innen dar. Damit sich junge Menschen in der Pfarre entfalten und engagieren können, braucht es Offenheit, Toleranz und nicht zuletzt Wertschätzung für ihre Arbeit und Aktivitäten.
- Ein Großteil der Jugendlichen assoziiert mit Kirche Bilder von konservativer Denkweise, alten Menschen, langweiligen Gottesdiensten und unverständlicher Sprache. Das sorgt dafür, dass sich vor allem nicht-kirchlich sozialisierte Jugendliche von kirchlichen bzw. pfarrlichen Angeboten bewusst distanzieren.
- Jugendliche schöpfen aus einem scheinbar unendlichen Meer an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und entscheiden sich bewusst für bzw. gegen konkrete Angebote. Jugendpastorale Angebote in der Pfarre sind vielen gar nicht bekannt und durch fehlende individuelle Bezugspunkte für sie ohne Bedeutung.
- Die Digitalisierung prägt heute das Leben der Jugendlichen. Eine mögliche Folge davon ist, dass Jugendliche ihre sozialen Beziehungen und Kontakte zu Freund\*innen zu einem großen Teil

virtuell via Social-Media pflegen und daher regelmäßige Jugendgruppentreffen in der Pfarre an Relevanz und Bedeutung verlieren. Daher ist es angebracht, über neue Formen und Angebote in der Jugendpastoral nachzudenken.

## **Handlungsempfehlungen aus dem Dokument:**

- Pfarre muss für Jugendliche einen Ort schaffen, der ihnen die Möglichkeit einräumt, sich zu treffen und gemeinsamen Aktivitäten nachzugehen, und der sie zugleich in das Pfarrleben integriert.
- In der Pfarre müssen die Zuständigkeiten für den Bereich Jugend klar definiert werden. Ein\*e geeignete\*r Jugendverantwortliche\*r [Anm. Bezugsperson] ist für eine lebendige pfarrliche Jugendpastoral unabdingbar.
- Jugendliche wollen durch eine für sie verständliche Sprache in den verschiedensten Bereichen der Pfarre angesprochen und ernstgenommen werden.
- Eine gute Zusammenarbeit innerhalb der verschiedensten pfarrlichen Gruppen und Bereiche ist die Grundlage für eine funktionierende Jugendpastoral in der Pfarrgemeinde.
- Jugendpastoral in der Pfarre muss ihre Angebotsformate stetig weiterentwickeln und sich dabei an den aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten und Entwicklungen sowie den Lebenswelten der Jugendlichen orientieren.

## **Ergänzungen vom Team JiP:**

- Viele der Ergebnisse, die sich aus der Studie explizit und implizit herauslesen lassen, entsprechen unserer Erfahrung, wir handeln danach und machen sie bekannt. So lange aber kein allgemeines Bewusstsein dafür entsteht und diese Ergebnisse nicht umgesetzt werden, wird Kirche insgesamt als unattraktiv empfunden. Die wissenschaftliche Studie gibt uns aber die Möglichkeit unsere Forderungen mit mehr Nachdruck bei den Verantwortungsträger\*innen in der Kirche einzubringen.
- Die Mischung zwischen sich regelmäßig treffenden Gruppen und projektbezogenen Angeboten ist gut und wichtig. Die dabei engagierten Personen sind die Brückenbauer zu kirchlichen bzw. diözesanen Großveranstaltungen und Weltjugendtagen.
- Jugendliche sind bereit sich in der Pfarre zu engagieren. Wir haben in Österreich noch die Chance einer grundsätzlich positiven Erwartungshaltung, die es zu nützen gilt.
- Viele der Beobachtungen und Vorschläge aus der Studie können für nichtkirchlich sozialisierte Jugendliche ein Türöffner sein.
- Kommunikations- und Konfliktkultur sind wesentliche Hindernisse für gelingende Jugendpastoral in den Pfarren. Die Ursache dieser Probleme sind etablierte Personen in den Pfarren (wie Pfarrer, Pastoralassistent\*innen, PGR-Obleute, Mesner\*innen und andere Verantwortungsträger\*innen), die mit ihren Erwartungshaltungen und Vorurteilen an „die Jugend“ Pfarrjugendarbeit hemmen.
- Aus der Studie können kirchenpolitische Forderungen abgeleitet werden, die wir als Dachverband innerkirchlich thematisieren müssen. Es braucht ...
  - relevante Personen (Bezugspersonen) mit Handlungsspielraum
  - adäquate Orte
  - jugendgerechte Konflikt- und Kommunikationskultur
- Bei dieser Studie handelt es sich um eine „Insider“-Studie. Befragt wurden Jugendliche, die sich bereits in der Pfarre engagieren. Eine Option für die Zukunft ist, eine ergänzende Untersuchung mit dem Schwerpunkt auf jungen Menschen, die sich nicht (mehr) in der Pfarre engagieren, und deren Beweggründe und Perspektive.